



- Andacht am 2.5.
- 19 Uhr Glockengeläut der Kirche Biestow
- 2. Lied „Komm, Herr, segne uns“

Komm, Herr, seg-ne uns, dass wir uns nicht tren-nen,
 son - dern ü - ber - all uns zu dir be - ken - nen.

Nie sind wir al - lein, stets sind wir die Dei - nen.

La - chen o - der Wei - nen wird ge - seg - net sein.

170:2 Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

170:3 Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen – die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

170:4 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

- 3. Bibeltext 1. Petrus 3, 8-12

8 Endlich aber seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. 9 Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt. 10 Denn »wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen. 11 Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach. 12 Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber sieht auf die, die Böses tun« (Psalm 34,13-17).

- **4. Gedanken zum Text von Prädikantin Birgit Hakenberg**

„Mahnungen an die ganze Gemeinde“ – so hat Martin Luther diesen kleinen Abschnitt im 1. Petrusbrief überschrieben. Er wurde zu Ende des 1. Jahrhunderts an Christen geschrieben, die zunehmend unter Anfeindungen in ihrer heidnischen Umwelt lebten. Zusammenhalten, geschwisterlich miteinander umgehen sollten sie und- ja – nicht Böses mit Bösem vergelten sondern vielmehr segnen, die ihnen Böses wollten.

Ein hoher Anspruch, der direkt auf Jesus zurück geht: „Liebt Eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen“ sagt Jesus in der Bergpredigt und Paulus packt diesen Anspruch in die eingängigen Worte: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem (Röm 12,21).

Längst zeigt uns die Welt, die 2000 Jahre später weiter in endlosen Kriegen liegt, dass Gewalt nur Gegengewalt provoziert und Frieden der einzige Weg zum Frieden ist. Doch wie sollte Frieden im Großen gelingen, wenn er uns im Kleinen schon so schwer fällt? Andererseits: was kann ich denn dafür, dass mich der Nachbar jedesmal abgrundtief ärgert, wenn er in meiner Mittagsruhe den Rasenmäher anwirft? Die alleinerziehende Mutter im 4. Stock bis zum heutigen Tag ihre brüllenden Kinder nicht im Griff hat? Das Home Schooling meiner Kinder in den letzten Wochen verbunden mit Kontaktsperre und abgesperrten Spielplätzen meine letzten dünnen Nerven aufgefressen hat? Die Mutter, weit weg in häuslicher Quarantäne sich angewöhnt hat, 2 mal täglich anzurufen? Oder das Jobcenter meinen Antrag auf Kostenübernahme meiner Monatsfahrkarte ablehnt, obwohl ich sie dringend brauche, um meinen Sprachkurs zu besuchen?

Nichts da – keine Entschuldigung, mahnt Petrus. Niemand hat gesagt, dass das Christsein leicht sein wird! Bei aller Freiheit, die es uns schenkt, verlangt es uns viel ab: Selbstdisziplin, vorbildhaftes Verhalten, Überwindung des eigenen Egos (oder Schweinehunds), obwohl einem angesichts des Gegenübers das Messer in der Tasche aufgeht! Das mit dem Guten klappt eben nicht immer. Wir machen Fehler, reagieren emotional, müssen uns hinterher entschuldigen. Und wir merken: So ein christlicher Lebenswandel bedarf der täglichen Übung!

Der Jesuitenpater Thomas Gertler SJ gibt uns heute den kleinen Taschensegen mit. Er sagt dazu: „Der kleine Taschensegen ist das Gegenteil von dem, was viele Menschen aus Wut oder Enttäuschung oder aus Beleidigtsein in ihrer Tasche machen. Das ist die Faust in der Tasche. Allerdings kann ich, statt die Faust in der Tasche zu machen, in der Tasche den kleinen Segen geben. Das mache ich gern. Und wie geht das? Ich zeichne einfach in meine Handfläche mit dem Daumen ein Kreuz und sage dazu innerlich: Gott segne Dich.“ Er empfiehlt dies für alle, die ihm begegnen, und sein Herz anrühren wie die Dame im Rollstuhl, den Bettler und die fröhlichen Kinder. Aber genauso für die, die ihn ärgern, provozieren und beleidigen. Immer den kleinen Taschensegen.

Er schreibt: „Der kleine Taschensegen verändert. Er schenkt all diesen Menschen Gottes Segen. Aber er macht auch mich froh. Er gibt mir einen anderen Blick auf die Menschen. Er verwandelt meine Weltsicht hin zum Positiven, zur Barmherzigkeit und Liebe. Versuchen Sie es mit dem kleinen Taschensegen, wenn Sie unterwegs sind. Er kommt zu ihnen zurück.“

Vielleicht eine tägliche Übung für uns? In jedem Fall auch in Coronazeiten geeignet: nah, zugewandt und doch völlig kontaktlos. Bleiben Sie gesegnet!

- **5. Segen aus Irland**

Der Herr sei vor dir,
um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir,
um dich in die Arme zu nehmen,
um dich vor Gefahren zu schützen.

Der Herr sei hinter dir,
um dich vor der Heimtücke des Bösen zu bewahren.

Der Herr sei in dir,

um dich zu trösten, wenn du traurig bist.
Der Herr sei unter dir,
um dich aufzufangen, wenn du fällst.
Der Herr sei über dir,
um dich zu segnen.
So segne dich der gütige Gott, heute und morgen und immer.

- **6. Vater unser**